Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 111 — **Samstag, den 18. September 1915** — **49. Jahrgang**

Der Weltkrieg.

Fortschreiten der Offensive im Osten.

Widsy genommen. Die Szczara überschritten.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich Dünaburg wurde die Straße Widsy-Goduzischki-Komal erreicht. Widsy wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. — Die Lage östlich von Olita-Grodno ist im wesentlichen unverändert. Die Szczara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Auch bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szczara-Uebergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Sumpfgebiet nördlich von Pinsk werden vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von deuschen Truppen nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Handgranaten-Angriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entrissen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Kämpfe im wolhynischen Festungsgebiet.

Wien, 17. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Sept. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten, die Wirkung unseres gestrigen Flankenstoßes nordöstlich von Buezacs durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unsere Artillerie vernichtete hierbei ein feindliches Panzerautomobil. Von den drei Offizieren der Besatzung wurden zwei getötet. Von der Mannschaft blieb alles, mit Ausnahme eines gleichfalls in Gefangenschaft geratenen Chauffeurs tot am Platze. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Ikwa-Linie die Gefechtstätigkeit wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuestens umso heftigere Angriffe gegen unsere im wolhinischen Festungsgebiet stehenden Streitkräfte. Die gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Szczara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfach Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Lafraun und Vilgereuth heftiger. Heute nach Mitternacht griff starke italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellung nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet entfaltete die gegnerische Artillerie namentlich gegen den Raum von Tarvis eine lebhafte Tätigkeit. Dieser Ort und zwar insbesondere das dortige Spital wurde aus den Stellungen nächst des Grenzbaches von Sumdogna von weittragenden Geschützen beschossen. An der küstenländischen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Flitsch wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen; die Kämpfe sind jedoch nicht abgeschlossen. Weiter Isonzoabwärts bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes herrschte verhältnismäßig Ruhe. Einige Ortschaften südlich Görz und der Nordwestrand der Hochfläche von Doberdo standen unter leb-

Zwischen Weichsel und Bug.

Von dem zur Armee Mackensen entsandten Kriegsberichterstatter der „Deutschen Zeitung."

(Schluß.)

Die allerwichtigste Aufgabe ist schließlich doch die

Wiederherstellung der Flußübergänge

an Stelle der verbrannten. Die Brücken vorn im Operationsgebiet sollen ersetzt werden. Denn die Brückentrains müssen der fechtenden Truppe alsbald wieder folgen, damit dieser bei ihrem rücksichtslosen Vorgehen nicht ein weiterer der tief eingeschnittenen Nebenflüsse des Bug plötzlich Stillstand gebieten kann. Und es gibt viele solcher Wässerchen hier vor uns. Einstweilen also klettern die Gäule an der einen Seite meiner Grabenbrücke noch vorsichtig hinauf, die Fahrer schreien sich heiser und renken sich die Arme aus vor Antreiben, und mit gewaltigem Ruck wird der Wagen hinangezerrt. Vorsichtiges Tasten mit den Hufen dann der Tiere beim Abstieg! Sie legen sich in die Gurten oder was an kunstvoll geknüpften Stricken die Stelle des Zaunzeugs vertritt, mit wuchtigem Plumps rutscht der Wagen nun wieder abwärts auf die Straße.

Auf der Gegenseite des Weges marschieren leere Kolonnen zurück von der Front zu den irgendwo unter freiem Himmel weiter rückwärts von der Etappe eingerichteten Magazinen. Es ist ein ewiger Streit überall zwischen Armee und Etappe. Die Armee behauptet, daß die Etappe nicht schnell und reichlich genug anliefere, um die Kolonnen der Korps ohne Verzögerung laden lassen zu können; die Etappe ihrerseits erklärt, daß, wo von Verzögerung gesprochen werden könne, es an nicht hinlänglich schnellem Maschieren der Kolonnen liege. Beide Parteien treiben sich gegenseitig: kein schlechtes Zeichen. Im Uebrigen; marschier' mal einer schnell bei der krassen Unzulänglichkeit der Straßen an Zahl nicht weniger, wie an Beschaffenheit! Das gilt in unserem Fall aber auch für die Straßen im Etappengebiet; und demnach auch für die Fuhren der Etappe selbst! Denn auch in deren Geschäftsgebiet spielt hier zu Lande der Kolonnenverkehr noch eine weit größere Rolle als wünschenswert. So gut wie in der Regel sonst, ihre Stapelplätze unmittelbar von der Bahn aus füllen zu können, hat sie es zwischen Weichsel und Bug leider ganz und gar nicht.

Leere Wagen fahren zurück. Nein, sie sind keineswegs alle leer. Viele von ihnen haben transportfähige Verwundete mitbekommen, als Sendung der Feldlazarette an die der Etappe und in der Heimat. Man sieht verbundene Köpfe und geschiente Arme. Die armen Kerl ertragen die lange, holprige und nasse Fahrt mit stoischem Gleichmut. Die Feldlazarette stoßen ihre Patienten stets so schnell wie möglich ab, um für neue frei zu sein. Eben taucht eines, das hinten in dieser Weise abgebaut hat und nun wieder nach der Front strebt, in der Pilgerreihe der Kolonnen auf.

Seinen Autopark hat es zum Glück — es ist auch so schon lang genug — nicht bei sich; der wird, wie die Autos, die zur Front gehen, überhaupt, auf beträchtlichen Umwegen an sein Ziel geleitet. Dafür haben diese so überfüllte, und stellenweise sogar wesentliche bessere Straßen; auf die 100 Kilometer mehr Weg kommt es bei ihnen so genau nicht an. Nicht zu vermeiden ist, daß die Kraftwagen der an unserem Wege selbst liegenden Truppenteilen diese neben den fahrenden Kolonnen benutzen. Von einer Seite auf die andere fallend kommen sie herangeschwankt. Es sieht gefährlich aus, doch nehmen sie schließlich jedes Hindernis. Ein Stutzen, ein kurzes

haftem feindlichen Geschützfeuer. Westlich San Martino wurden Anährungsversuche der Italiener wie immer vereitelt.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Gefecht in Ostafrika.

London, 17. Sept. (Priv.-Tel. Indir., zens. Frkft.) Das Pressebüro macht, Reuter zufolge, bekannt, daß eine starke feindliche Patroullie am 14. Sept. acht Meilen südlich von Maktou in Ostafrika durch 16 englische und 100 eingeborene Infanteristen überrascht wurden. Der Feind flüchtete nach erbittertem Gefechte. Die englischen Verluste betrugen 3 Tote und 8 Verwundete. Viele Gewehre, Munition und Material wurden erbeutet.

Heroischer Selbstmord zweier japanischer Offiziere.

Das „Tagblatt für Nord-China" veröffentlicht am 1. Juli folgendes Telegramm aus Tokio: Nach dem Bericht der japanischen Gesandschaft in Petersburg haben sich die beiden Militärattachés Major Nagano und Hauptmann Hashimoto am 18. Juni unweit Lemberg freiwillig getötet, um der Gefangennahme durch die Deutschen zu entgehen. Die russische Presse zollt den tapferen japanischen Offizieren großes Lob.

Zeichnet die dritte Kriegs-Anleihe.
Letzter Zeichnungstag: Mittwoch 22. Septbr.

Lokales.

Osthofen, den 18. Sept. 1915.

* An einer hiesigen Dreschmaschine passierte heute Morgen ein bedauerlicher Unfall, indem die Arbeiterin Frau Joh. Leonhardt in die Trommel des Dreschwagens geriet und ihr das rechte Bein oberhalb des Knöchels weggerissen wurde. Herr Dr. Danielsen und Schwester Elisabeth waren gleich zur Stelle, legen den ersten Verband in der Verbandsstelle des Lazaretts an und veranlaßten die Ueberführung mit dem Gemeindekrankenwagen nach dem Bahnhof, von wo um ½1 Uhr der Transport der Verunglückten in das Städt. Krankenhaus nach Worms erfolgte.

* Der Gemeinderat hat gestern einstimmig beschlossen, den Beginn des Herbstes gleich wie in den Nachbargemeinden auf Donnerstag, den 23. September zu legen; Dauer bis zum 16. Oktober. — In Folge von diesem Beschluß werden auch die Schulferien danach gelegt werden und beginnen jedenfalls auch erst Donnerstag. — Bezüglich in Aussicht stehender erneuter Einquartirung soll unter Umständen Selbstverpflegung der Truppen angestrebt werden, da eine Verpflegung durch die Quartiergeber ganz unmöglich erscheint. Auch die Kartoffelversorgung für den Winter kam zur Sprache und ist der Gemeinderat nach den schlechten Erfahrungen mit dem Kartoffelbezug von auswärts der Ansicht, daß es jeder Haushaltung dringend zu empfehlen ist, sich bei der zu erwartenden reichen, vorzüglichen und billigen Kartoffelernte selbst ausreichend einzudecken; die Arbeitgeber werden sicher hierzu ihren Arbeiterfamilien gerne die Hand bieten.

* An Allmetallen für die Armeeverwaltung wurden in unsrer Gemeinde für über 3000 Mark zur Ablieferung gebracht.

* Der Zuspruch zum Kauf der von der Gemeindeverwaltung beschafften Fleischdauerwaren heute Vormittag war recht rege.

** Wie wir hören, hat die hiesige Firma F. J. Knierim Nachf. G. m. b. H. zu der dritten Kriegsanleihe 100 000 Mark gezeichnet.

* Heute Morgen meldeten sich die Vorläufer der in Aussicht stehenden Einquartierung, Offiziere und Quartiermacher. Die Belegung soll Anfang Oktober erfolgen.

Mitteilung der Gr. Wein- und Obstbauschule, Oppenheim. Um unliebsame Verzögerung bei Untersuchung der Moste und bei Erteilung der Ratschlägen über Zuckerung derselben zu vermeiden, empfehlen wir den Einsendern von Mostproben dringend, die Proben sofort von der Kelter weg zum Versand zu bringen. Da die Untersuchung bereits angegorener Moste längere Zeit in Anspruch nimmt, liegt es im Interesse des Einsenders, zur Verhinderung der Gärung jeder Flasche 4—5 Tropfen Senföl zuzusetzen. Die Flaschen sind gut zu verkorken und sorgfältig zu verpacken. Die Untersuchung angegorener Moste kann während der Zeit der Lese nicht erfolgen.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß Ratschläge über Zuckerung nur erteilt werden können, wenn bei jeder Mostprobe gleichzeitig auch die Traubensorte, Lage und Gemarkung angeben wird, aus welcher der Most stammt. Telefonische Auskünfte über Zuckerung werden nicht gegeben.

Einlösung der Zinsscheine der Reichskriegsanleihen bei den Postanstalten. Zur Erleichterung der Einlösung der Zinsscheine der Kriegsanleihen sind die Reichs-Postanstalten angewiesen worden, die Zinsscheine der Reichs-Kriegsanleihen künftig — zunächst versuchsweise in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen.

Die am 1. Oktober fälligen Zinsscheine der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. September ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einlösung der Zinsscheine von der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe absahen, der Entschluß zum Zeichnen Erleichtert werden. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe werden noch bis zum 21. September, mittags 1 Uhr, bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Wie verpackt man Feldpostsendungen? Feldpostsendungen (Päckchen) mit frischem Obst, Butter, Honig, Eiern, Marmalade usw. so dauerhaft vor Verlust und Beschädigung geschützt ist und daß im Falle der Beschädigung andere Sendungen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Trotz wiederholter Hinweise finden diese Erfordernisse noch immer nicht die gehörige Beachtung, nach wie vor müssen zahlreiche Päckchen mit solchen Lebensmitteln infolge ungenügender Verpackung von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden. Viele Pappkästen können den Einflüssen von außen (Druck, Stoß, Reibung) während der Beförderung nicht standhalten, sie werden in den Briefsäcken zerquetscht, zerreißen oder lösen sich auf, so daß der Inhalt zerbricht, herausfällt oder ausläuft und die ganze Sendung wertlos wird. Frisches weiches Obst (Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Weintrauben), ebenso rohe Eier sind am besten überhaupt nicht ins Feld zu schicken; die Möglichkeit, solche Genußmittet widerstandsfähig zu verpacken, wird meist schon an der Rücksicht scheitern, die auf das Gesamtgewicht der Sendung zu nehmen ist. Honig und andere flüssige, halbflüssige oder leicht schmelzbare Genußmittel dürfen nur in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln versandt werden. Blechbüchsen mit Druckverschluß sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, ungeeignet, weil die Deckel während der Beförderung aufspringen. Hartpapierdosen mit Marmeladen dürfen nicht lose verschickt werden, weil sie gegen Druck und Stoß nicht genügend widerstandsfähig sind und an den Deckelnähten Feuchtigkeit durchlassen. Derartige Hartpapierdosen mit Marmeladen müssen in gut verschnürten Pappkästen mit Wellpappeinlagen verpackt und verschickt werden.

Wenn Oelpapier als Umhüllung einer Feldpostsendung verwandt wird, so darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung aufgeklebt werden, sondern ist auf ihr ungeachtet der sich dabei etwa ergebenden Schwierigkeiten mit Tinte deutlich niederzuschreiben. Aufgeklebte Aufschriften haften auf Oelpapier erfahrungsgemäß nur selten fest genug, in den weitaus meisten Fällen fallen sie ab. Werden sie nicht wieder aufgefunden, sind die Sendungen herrenlos. Vielfach ist es auch nicht möglich, abgefallene Aufschriften mit den richtigen Sendungen wieder zu vereinigen. Mit den gewöhnlich verwendeten Klebstoffen können auch Aufschriftzettel auf Blechdosen nicht dauerhaft befestigt werden. Es empfiehlt sich daher Blechdosen mit festem Papier zu umhüllen und gut zu umschnüren.

Die Postanstalten sind angewiesen, alle Feldpostsendungen, deren Verpackung den Erfordernissen der Sicherheit nicht entspricht, von der Annahme und Beförderung unbedingt auszuschließen.

75. Gabenliste für das Lazarett und sonstige Zwecke der örtlichen Kriegsfürsorge.

Von Frau **Perron** 1 Korb Bohnen; von **Ungenannt** 2 Körbchen Trauben; von **Ungenannt** 3 Pfd. Kaffee und 3 Pfd. Zucker; von **Ungenannt** 6 Flaschen Rotwein; von **Ungenannt** 50 Käse; von **Ungenannt** 1 Korb Trauben; von

---

Schnaufen, halb Atemholen, halb Herausforderung, ein Anfahren mit voller Kraft, und die beiden Löcher der Brücke sind überwunden. Weiter geht es im Geleis des Vorgängers durch den dicken Schlamm. Das nächste Loch ist nicht weit.

Schlamm füllt die Straße bis zum Rande des Seitengrabens. Dort pendelt, mit umgehängtem Gewehr, das Auge auf den unsicheren Boden geheftet, bei jedem Schritt in Gefahr auszugleiten oder einen Stiefel stecken zu lassen, neben den Kolonnen im Gänsemarsch Ersatz daher. Junge Kerlchens, die aus der Heimat kommen, neben ein paar alten Leuten, die verwundet waren und nun zu ihrer Truppe zurückkehren. Die Alten nehmen den Mund voll und setzen den Neuen die Mühe haben, weiter zu kommen, auseinander, der Weg hier sei eigentlich noch gar nichts. Die richtigen üblen Wegen würden sie erst draußen kennen lernen! Die „Neuen" sind ziemlich benaut. Doch da, schwapp! Ein Angeln in der Luft, ein Rutsch und das größte der Großmäuler liegt mit dem Gesicht im Schlamm der Straße und mit den Füßen im Graben. Die Fahrer auf ihren Wagen lachen Hohn, die jungen Leute fischen den „alten Mann" aus seinem Moderbad wieder heraus und weiter geht die Reise. Glück auf den Weg ihr Jungen, und laßt Euch den Mut durch die erste Mühsal des Lebens im Kriege nicht rauben. Schreitet auch wacker aus, trotz des Schlammes, vorn warten sie schon lange auf Euch!

Eine Batterie schwere Haubitzen

rückt an. Gleichzeitig stockt wieder einmal das Ganze. Der Hauptmann, der die Schwere führt, will sich darauf nicht einlassen. Er hat keine Zeit; wenn irgend Jemand, so wird er gebraucht, wenn es oben vor Brest-Litowsk ernst wird. „Wollt ihr warten, so wartet! Ich werde unterdessen meine Batterie um eine Kolonne weiter nach vorne ziehen. Er kommandiert, „Marsch", fährt nach rechts aus der Reihe heraus und zwischen den beiden Kolonnen rechts und links der Straße mit seinen Haubitzen, seinen Munitionswagen und seiner Bagage vorwärts. Von jedem andern, der es versuchte, wäre es eine Todsünde wider den heiligen Geist der Fahrordnung, und auch er dürfte sich nicht erlauben, wenn die Kolonne nicht gestockt hätte. So aber ist es sein gutes Recht; denn die Waffe, die vorn am Feind gebraucht wird, hat auf dem Marsch ihre Sonderstellung. Wenn der Zug sich wieder in Bewegung setzt, wird die Kolonne an der er gerade vorüber rückt, halten, bis der Herr Hauptmann sich zwischen sie und die nächste vor ihr eingeschaltet hat. Falls es dabei zu einem kleinen Abstand zwischen Artillerie und ihrer nunmehrigen Vorderkolonne kommen sollte, wird jene den Zwischenraum durch Antraben ausgleichen, was ihr bei dem ausgezeichneten Ernährungszustand ihrer Gäule nicht schwer fallen wird. Und dann werden, weil der leere Raum von einem zum andern wandert, auch die Kolonnen hinter ihm ein Stück Weges schnell fahren müssen.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Verschiedenes.

Oberndorf a. N., 15. Sept. In einem benachbarten Dorf hat sich folgende wahre Begebenheit zugetragen: Einem Farren sollte ein Nasenring durchgezogen werden. Da das Tier aber sehr ungeduldig und störrisch war, zog man ihm den Kopf mit aller Gewalt durch eine enge Ladenöffnung heraus, während der Rumpf noch im Stalle stand. Damit es ja nicht fehlte, wurde das arme Vieh noch tüchtig angebunden. Endlich gab es Ruhe, und die wichtige Handlung konnte in aller Gemächlichkeit vor sich gehen. Als die Sache geschehen war, wollte man das Tier aus seiner Zwangslage befreien — aber o Not der Farren war tot. Er hatte infolge mangelnder Luftzufuhr das Zeitliche gesegnet.

Herrn **Felix Herz** 5 Schoppen Milch; von Hrn. **Karl Kleinkauf** 1 Fäßchen Apfelwein; von Hrn. Bürgermeister **Schmitt** 20 Flaschen Wein; von Hrn. **Joh. Müller** V. ein Sack Kartoffeln; von Hrn. **Jul. Eichrodt** 1 Fäßchen Wein.

Pappe.

Mailand, 16. Sept.

Nach dem „Secolo" zieht die Aufdeckung von schwindelhaften Lieferungen von Militärschuhen mit Pappsohlen immer weitere Kreise. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

Tiefbetrübt trinkt der Bambino-
König seinem di Torino:
„Meine Truppen gottbefohlen,
Sind erlöst von — ihren Sohlen:
Von der Hacke bis zur Kappe —
Pappe, Pappe, nichts als Pappe!"

Alles wendet sich zum Schlechten,
Und doch muß ich weiter fechten,
Nach der Briten Pfeife springen,
Ihnen Siegeslieder singen,
Doch Cadornas große Klappe?
Pappe, Pappe, nichts als Pappe!

Selbst Helenes süße Stimme
Ist erfüllt mit bittrem Grimme
Seit ich mit dem Schwiegervater
Spiele auf dem Welttheater.
Was ich für den Bund berappe,
Das ist einzig nicht von Pappe!

Eingesandt.

Wiederholt wurden während der Kriegszeit an verschiedenen Orten, so auch hier, Gerüchte verbreitet, die jeder vernünftige Mensch als puren Unsinn bezeichnen mußte; diese Gerüchte waren einfach aus der Luft gegriffen. Von der jeweiligen Kriegslage, ganz besonders aber von den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Kriegsschauplätze haben die Verbreiter — Waschweiber männlichen und weiblichen Geschlechts — nicht die geringste Ahnung; es fehlt ihnen jedes Verständnis dafür. Es wäre sonst gar nicht denkbar, daß solcher Unsinn verbreitet werden könnte. Diesen Miesmachern, Schwarzsehern, Flaumweichen, von denen es immerhin jetzt noch im deutschen Vaterlande eine schöne Anzahl gibt, geht der Krieg zu langsam. Hören sie nicht einen über den anderen Tag Siegesglocken, so werden von ihnen sofort allerhand Märchen erdichtet, Frontveränderungen als Niederlagen ausposaunt, kleine Rückschläge ins Aschgraue vergrößert und Zahlen über Verluste angegeben, von denen sie wohl keine Vorstellung haben; auf eine Null mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an. Leichtgläubige, bei wahrsagenden Zigeunerweibern und anderen Kartenschlägerinnen in die Schule gegangen, gibt es genug; diese sorgen dann für eine richtige Weiterverbreitung. So wurden in der letzten Zeit und noch in diesen Tagen wieder die unsinnigsten Dinge erzählt, Räumung einer Stadt, Räumung einer großen Anzahl von Dörfern, Einschließung und Gefangennahme von vielen Truppen, dazu enorme Verluste. Bedauerlich, sehr bedauerlich ist es, daß mitunter beurlaubte Krieger auch einen derartigen Unsinn verbreiten. Das Verbreiten solcher unsinniger Gerüchte, wie oben angegeben, das Weitererzählen zeugt von einer Undankbarkeit sondergleichen gegen unser tapferes Heer und seine genialen Führer.

Es ist eine Herabwürdigung der Leistungen unserer obersten Heeresleitung und müßte unter allen Umständen einmal exemplarisch bestraft werden. Müssen wir nicht mit der seitherigen Kriegsführung voll und ganz zufrieden sein? Wahrlich, es wurden bis jetzt oft wunderbare Erfolge errungen; wunderbar deshalb, weil wir gegen eine zehnfache Uebermacht zu kämpfen hatten. Selbstverständlich geht dies nicht ohne Verlust ab. Unsere Sache steht sehr gut. Daher ergeht an alle treugesinnten Deutschen die ernste Mahnung: „Helft, wo und wie ihr könnt, daß den Miesmachern, Schwarzseher, Flaumweichen, den Klatschweibern männlichen und weiblichen Geschlechts, ob hoch oder niedrig, endlich einmal ihr Handwerk gelegt wird zum Segen für unser Vaterland, zum Segen für das heranwachsende Geschlecht." Wer das tut, erfüllt die ernste, heilige Pflicht der Dankbarkeit gegen unser tapferes Heer und seine Führer.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 19. Sept.

Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr
Choralstunde morgens 10½ Uhr
Kindergottesdienst nachmittags 1 Uhr
Bibelstunde (Jak. 4, 5—10) in der Kleinkinderschule abends 8½ Uhr. (Pfarrer Illert.)

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachungen.

Die allgemeine Traubenlese beginnt am Donnerstag, den 23. September und dauert bis Samstag, den 16. Oktober. Zur etwaigen vorherigen Auslese ist die Erlaubnis bei der Bürgermeisterei einzuholen.

Das Traubenstoppeln ist vor der **vollständigen** Beendigung der Lese strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden in jedem Fall zur Anzeige gebracht.

Osthofen, 18. September 1915.

Gr. Bürgereimsterei Osthofen Schmitt.

Turnschuhe u. -Stiefel

in weiss, braun und grau empfiehlt

S. Hirsch, Nachfolg.

Zeichnet die neue Reichsanleihe! **Alles verfügbare Geld gehört dem Vaterland!**

Die unblutige Entscheidungsschlacht des deutschen Volkes.

Ueber ein Jahr bereits stehen Euere Männer, Söhne und Brüder im Felde. Sie haben Schlachten geschlagen,

wie sie die Welt noch nie gesehen.

Festungen fallen unter dem Feuer ihrer Geschütze wie das Laub im Herbst; sie selber aber sind für Euer Haus und Euern Herd zu einem

lebendigen Festungswall

geworden, zu einer eisernen Mauer, an der sich schon Tausende den Tod geholt, durch die kein Feind mit der Waffe in der Hand hindurchschreiten wird.

Ja, unsere Feinde haben geglaubt, wie eine Dampfwalze über Deutschlands Heer und Deutschlands Fluren sich dahinwälzen zu können, alles zermalmend, alles Leben zerstörend.

Die Walze ist zerschmettert,

und Deutschlands Söhne bebauen die besten Gegenden der feindlichen Länder.

Sie haben geglaubt, uns aushungern zu können, um uns so zum Frieden zu zwingen. Das deutsche Volk — Ihr alle mit — hat seine Vorräte eingeteilt und sie gespart und ist jetzt so weit,

daß es mit seinen Brotrationen sicher auskommt.

Unsere Feinde werden knirschen, daß ihnen auch dieser Plan mißlungen ist — aber auf eines setzen sie noch ihr Vertrauen.

Deutschland, sagen sie, ist ein armes Land es wird ihm bald

das Geld und damit die Lust am Kriegführen

vergehen. Zwar hat es zwei Anleihen aufgebracht, die sich sehen lassen können, aber die sind aufgebraucht; jetzt wollen wir einmal sehen wo sie das Geld herbringen für eine weitere Kriegsführung. Warten wir nur noch ein paar Monate, dann werden ihre Mitteln erschöpft sein, und

sie werden um Frieden betteln

müssen, betteln! Dann wollen wir ihnen diktieren!

Jetzt, deutscher Bürger, jetzt liegt es an uns, an Dir und an all den anderen deutschen Männern und Frauen, die daheim sich freuen über die Erfolge ihrer Brüder im Felde,

einen Strich durch diese letzte Rechnung

unserer Feinde zu machen. Jetzt gilt es, daheim eine Schlacht zu schlagen, die unseren Feinden die

letzte Hoffnung

schwinden läßt, unblutig zwar, aber darum nicht weniger wichtig als die herrlichen Waffentaten unserer Krieger, weil durch diese Schlacht der Weg gebahnt werden soll, zu behaupten, was jene mit ihrem Blute erobert und weiterzukämpfen bis zu siegreichem Ende. Der Kampfesruf ist ergangen; Ihr alle habt ihn gehört, unsere Parole in der Heimat lautet:

Kriegsanleihe!

Vor Dich hin tritt Dein Vaterland in seinen Lenkern, vor Dich hin treten Deine Brüder und Freunde im Felde und geben Dir den Schlachtruf: Kriegsanleihe!

Nicht als Bettler

kommen sie — betteln mag England —, sie kommen als Mahner, als

Mahner an Deine heilige Pflicht,

mitzuhelfen am Schutze Deiner Heimat, Deines Hauses und Deines Hofes.

Müssen sie Dir erst erklären, warum sie das fordern? Du weißt es, warum die Forderung an Dich ergeht, die Kriegsanleihe zu zeichnen. Aber mache es Dir noch einmal klar.

Feldpostkästchen

in allen Größen

gummierte Aufklebadressen,

Anhängzettel und Briefumschläge

mit vorgedruckten Adressen

Delpapier

Buch- u. Schreibwarenhandlung

A. d'Angelo.

Militärstiefel

Militärschnürstiefel in schwarz von Mk. 14.50 an
Militärschnürstiefel in braun von Mk. 22.— an
Gamaschen in braun u. schwarz von Mk. 9.50 an

in grosser Auswahl bei

S. Hirsch Nachflg.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe zu den Bedingungen des Ausschreibens spesenfrei entgegen.

Wir kommen dabei den Zeichnern gerne bei Beleihungen und Bevorschussungen ihrer Zeichnungen auf die Kriegsanleihe entgegen.

Pfälzische Bank
Agentur Osthofen.

Persil
für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $^1/_4$—$^1/_2$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $^1/_4$ bis $^1/_2$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Weiß- u. Rotwein
in Flaschen und Gebinden
Jahrgänge 1911 bis 14
verkauft über die Straße
Peter Eckert.

Rechnungen
in allen Größen
Quittungsformulare
Wechselformulare
in Heftchen
empfiehlt
Schreibwarenhandlung
A. d'Angelo.

Für den Herbst!

Arbeiterschuhe in Schnür und Schnallen
Schaftenstiefel in echt Rindleder sehr stark
Plüschpantoffel für Damen und Herrn
Knaben- und Mädchenstiefel in verschiedenen Qualitäten holzgenagelt empfiehlt noch sehr billig
K. Schwan, Schuhgeschäft.

III. Kriegsanleihe

Wir nehmen Zeichnungen auf die
dritte Kriegsanleihe
zu Originalbedingungen, frei von irgend welchen Spesen entgegen.

Schluß der Anmeldungen:
Mittwoch, den 22. September,
mittags 1 Uhr.

Mainz, den 2. September 1915.

Mainzer Volksbank
e. G. m. b. H.

S. HIRSCH, NACHFOLGER
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Schaftstiefeln, Arbeiterschuhen
Damenstiefeln und Halbschuhen
holzgenagelt
Mädchen und Knabenstiefeln
Kinderstiefeln und Pantoffeln
in verschiedenen Preislagen.

Fußballstiefel geeignet für Feldarbeit, gebe billigst ab **S. Hirsch Nachf.**

Schöne Auswahl
in
Strickwolle
sowie
Kriegswolle
Lot 10 ₰
Carl Schilly
Niederlage v. C. M. Goldschmidt G. m. b. H.